

EX-JUGOSLAWIEN

Abgang eines Angeklagten

Viele Nachrufe auf den Tod von Slobodan Milosevic erinnerten an die westliche Kriegspropaganda der neunziger Jahre. Dabei ermöglicht gerade der Haager Schauprozess eine vielschichtigere Bilanz.

Ein pompöses Staatsbe-gräbnis, wie es die Unterstüt-zer Slobodan Milosevics ge-fordert hatten, war es nicht. Aber auch der improvisierte Beerdigungs-marathon strahl-te noch vergangene Macht und Bedeutung aus. Zuerst pilgerten zwei Tage lang Tau-sende Bürger ins Revolutions-museum im Belgrader Nobel-vorort Dedinje, um dem auf-gebahnten ehemaligen serbi-schen und jugoslawischen Prä-sidenten die letzte Ehre zu erweisen. Dann wurde der Sarg nach einer Zeremonie vor dem Parlamentsgebäude nach Pozarevac gebracht. In seinem 80 Kilometer südöst-lich der Hauptstadt gelege-nen Geburtsort wurde Milose-vic am Samstag schließlich beerdigt. Immerhin knapp 100.000 Getreue sorgten für eine imposante Kulisse. Es sind vor allem ältere Menschen und Landbewoh-ner, denen der 65jährige ehe-malige Chef der Sozialisti-schen Partei Serbiens (SPS)

auch heute noch als Held gilt. Zwar hatte er in den letzten Regierungsjahren vor seinem Sturz im Oktober 2000 viel Unterstützung einge-büßt. Aber Milosevics erfolgreiches Rezept zur populistischen Mobilisierung der Massen funktionierte auch noch bei seiner Grablegung. Die Wahl des Revolutionsmuseums als Ort der Aufbahrung weckte einerseits nostalgische Erin-nerungen an den vergange-nen Wohlstand und Stolz des sozialistischen Jugoslawien. Das von Patriarch Pavle aus-gesprochene Beileid der or-thodoxen Kirche beschwor andererseits die nationale Einheit der Serben, als deren Beschützer sich Milosevic stets inszenierte. Das Amal-gam aus pseudolinken und rechten Ideologien, das Milo-sevics Herrschaft auszeich-nete, hat seinen Schöpfer überlebt.

Nichts kann allerdings da-rüber hinwegtäuschen, dass Milosevic schon lange, bevor er starb, ein Mann der Ver-gangenheit war. Der Strom der Getreuen ist ein letztes Aufgebot. Die große Mehrheit der jüngeren Serben will mit dem verblichenen Herrscher nichts mehr zu tun haben. "Milosevic hat meine Jugend zerstört", klagt der 30jährige CD-Verkäufer Nenad in der Belgrader Innenstadt. "Ich konnte niemals ins Ausland fahren, und meine Familie lebt von einem Hungerlohn", drückt er seine Wut aus. Die 32jährige Marina fügt hinzu: "Die neunziger Jahre kommen mir heute vor wie eine große Paranoia. Während wir stän-dig unter Druck gehalten wur-den, bereicherten sich die Kriegsprofiteure." Besonders verhasst ist ihr dabei Milose-vics Sohn Marko. Er soll im großen Stil Zigaretten ge-schmuggelt haben, prahlte

gerne mit schnellen Autos und eröffnete in Pozarevac die glamouröse Diskothek "Bambiland".

Ahistorische Vergleiche

Für Emotionen sorgt Milo-sevics Tod indes nicht nur in Serbien. Er sei ein "Schläch-ter", "Totengräber" und "Mör-der" gewesen, wetteifern die internationalen Medien in Nachrufen um die blutrün-stigste Beschreibung des Ser-benherrschers. Am drastisch-sten äußerte sich US-Diplo-mat Richard Holbrooke auf BBC. Milosevic sei ein "Mons-ter", das nur mit "Hitler und Stalin" verglichen werden könne, erklärte Bill Clintons Balkan-Unterhändler. Erinne-rungen an längst vergessene Behauptungen vom "Konzen-trationslager" in Pristina (so der ehemalige deutsche Ver-teidigungsminister Rudolf Scharping) oder Auschwitz-Analogien wie der "Rampe von Srebrenica" (Jürgen Klo-se, von den deutschen Sozial-demokraten) werden wach.

Nach Milosevics Tod wird so noch einmal das Muster der ahistorischen Vergleiche, Holocaust-Relativierungen und großen Vereinfachungen aktiviert, mit dem Serbien während der Jugoslawien-Kriege zur Chiffre für Aggres-sion, totalitäre Machtansprü-che und eine balkanische Ko-pie des Nationalsozialismus erklärte wurde. Es scheint, als habe halb Europa in Ge-fahr gestanden, von "Groß-serbien" erobert zu werden, hätte die Nato im dreimonati-gen Bombardement 1999 dem barbarischen Treiben kein Ende gesetzt und dafür ge-sorgt, dass Milosevic vor dem Kriegsverbrechertribunal in Den Haag landete.

In einer paradoxen Wen-dung ist es aber genau der seit über vier Jahren geführte

Mammutprozess, der das vor-herrschende Bild von der Zer-störung Jugoslawiens deut-lich revidiert. Der Versuch der Anklage, die serbische Al-leinschuld an den Kriegen zu beweisen, muss als kläglich gescheitert bezeichnet wer-den. Im Gegenteil gelang es Milosevic, deutlich zu ma-chen, dass er zwar viel von der "Einheit der Serben" rede-te, aber zu keinem Zeitpunkt zu ethnischen Säuberungen aufrief oder auch nur nationa-listischen Hass predigte. Während der Verhandlung am 25. August 2005 musste An-klagevertreter Geoffrey Nice schließlich eingestehen, dass Milosevic niemals das Kon-zept eines ethnisch gesäuber-ten "Großserbien" anstrebte, wie die ursprünglich Anklage-schrift suggerierte, sondern lediglich dafür stand, "alle Serben in einem Staat" zu ver-einen.

Das Scheitern der Anklage bedeutet aber nicht, dass Mi-losevic "unschuldig" wäre, wie seine Unterstützerge-meinde behauptet. Im Gegen-teil steht außer Frage, dass Milosevics Infragestellung der Grenzen zwischen den ehemaligen Republiken Ju-goslawiens am Ende der acht-ziger Jahre auf allen Seiten ethnonationalistischen Sez-esionsbestrebungen Auftrieb gab. Und nicht nur das: Es kann als bewiesen gelten, dass die Behörden in Belgrad die serbischen Aufständi-schen in Kroatien und Bos-nien mit Waffen, Geld und Pa-ramilitärs planmäßig unter-stützten und damit Verant-wortung für deren Massaker an Zivilisten, Hinrichtungen von Kriegsgefangenen und Massenvertreibungen tragen.

Zweierlei Kriegsverbrecher

Am klarsten lässt sich aller-dings eine direkte Verantwor-tung Milosevics für Kriegsver-brechen im Kosovo nachwei-sen. Auch wenn noch nicht einmal in Carla del Pontes aufgepumpter Anklageschrift mehr die Rede von einem an-

geblichen "Genozid" ist, mit dem das Nato-Bombardement 1999 begründet wurde, haben serbische Truppen bei der Be-kämpfung der UCK-Komman-dos ohne Zweifel zahlreiche Zivilisten ermordet. Ein dunk-les Zeugnis von der Grausam-keit des Krieges sind bei-spielsweise die Massengräber von Batajnica bei Belgrad, in denen im Frühjahr 2001 die Leichen von 980 Albanern aus dem Kosovo entdeckt wur-den. Sie waren 1999 von serbi-schen Truppen in LKWs meh-rere hundert Kilometer trans-portiert worden, um Massen-erschießungen zu kaschieren.

Diese Wahrheiten sind für die Unterstützer Milosevics schwer zu akzeptieren. Lieber verweisen sie auf die Kriegs-verbrechen der anderen. Und das macht ihnen die "interna-tionale Gemeinschaft" leicht. Während Milosevic mit gro-ßem Presserummel unter die Erde gebracht wurde, durfte im UN-Protectorat Kosovo der ehemalige UCK-General-stabschef Agim Ceku in aller Stille Premierminister wer-den. Dass er nach dem Prin-zip der Kommandoverantwor-tung für zahlreiche Kriegsver-brechen anzuklagen wäre, spielte dabei keine Rolle.

Denn im Kosovo dürfen so-gar von Den Haag bereits an-geklagte mutmaßliche Kriegs-verbrecher auf die politische Bühne zurückkehren. So im Falle des ehemaligen Premier-ministers Ramush Haradinaj. Auf Drängen des Chefs der UN-Zivilverwaltung im Koso-vo, Søren Jessen-Peterson, wurde der UCK-Kommandant Ende vergangenen Jahres aus der Untersuchungshaft in Den Haag entlassen und darf nach der Aufhebung eines Betäti-gungsverbots seit vergange-ner Woche wieder für ein un-abhängiges Kosovo kämpfen.

Boris Kanzleiter

Boris Kanzleiter ist Historiker und freier Journalist. Er lebt in Belgrad.

Avis

POSTE VACANT LE MINISTERE DE L'AGRICULTURE, DE LA VITICULTURE ET DU DEVELOPPEMENT RURAL

se propose d'engager 1 EMPLOYE DE LA CARRIERE S (m/f) à tâche complète et à durée indéterminée Le (la) candidat(e) doit se soumettre au prochain examen-concours de la carrière supérieure adminis-trative

- Les candidat(e)s doivent:
- posséder la nationalité luxembourgeoise
 - être détenteur/détentrice d'un diplôme universitaire
 - capacité d'analyse, esprit d'équipe et aptitude à tra-vailer dans un environ-nement évolutif
 - sens des responsabilités
 - rigueur dans le travail

- bonne maîtrise des outils bureautiques et bonnes capacités rédactionnelles
- Il est souhaitable que les candi-dat(e)s soient détenteurs/détentrices d'un diplôme uni-versitaire en relation avec le développement rural et/ou possédant une expérience professionnelle dans le do-maine du développement ru-ral.

Les candidat(e)s sont in-vité(e)s à adresser leur de-mande manuscrite pour le 7 avril 2006 au plus tard au Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et du Dé-veloppement rural Service du Personnel 1, rue de la Congrégation L-1352 Luxembourg

Description du poste:

- coordination, élaboration et mise en œuvre de la poli-tique du développement rural

- coordination, élaboration et mise en œuvre de l'appro-che LEADER
- collecte, analyse et diffu-sion d'informations sur les actions nationales et communautaires en ma-tière de développement rural
- représentation du Ministère de l'Agriculture, de la Viti-culture et du Développe-ment rural dans différents comités auprès de l'Union Européenne

Documents à joindre:

- extrait de l'acte de nais-sance
- certificat de nationalité
- extrait récent du casier judiciaire
- curriculum vitae
- copie certifiée conforme des certificats et diplômes d'études
- photo récente

Ministère de la Famille et de l'Intégration

LES MAISONS D'ENFANTS DE L'ETAT

"STAATLECH KANNER-HEEMER"

sichen

1 diploméierte Psycholog m/w 30 Stonnen/Woch, op on-begrenzten Zäit, vum 8. Juli 2006 un

Verlaangte Profil:

- e kompletten Zyklus vun universitäre Studie vun op d'mannst 4 Joer, mat en-gem Diplom an der Psy-chologie
- Lëtzebuergesch, Däitsch a Franséisch schwätzen a schreiwe kënnen.

Et gi virgezu Leit mat:

- enger Spezialisatioun a klinischer Psychologie
- enger berufflecher an institutioneller Erfahrung

- am Beräich Kanner a Jugendlecher
- enger zousätzlecher psychotherapeutescher Ausbildung.

D'Demande mat Liewenslaf, Foto an den néidegen Diplo-mer, ass bis spéitstens den 31.03.06 un den Direkter vun de Staatleche Kannerheemer ze schécken.

Maisons d'Enfants de l'Etat

B.P. 51

L- 3801 Schifflange

Tél: 54 71 67

Eng éischt Wiel gëtt op Basis vun den Dossiere gemaach.

1 Educateur m/w 20 Stonnen/Woch op onbegrenzten Zäit ab dem 1. Mee 2006 un

Verlaangte Profil:

- een Diplom vum Educateur hunn oder zur Formatioun zougelooss sinn. D'Leit mat Diplom gi virgeholl.
- Lëtzebuergesch, Däitsch a Franséisch schwätzen an schreiwe kënnen.

D'Demande mat Liewenslaf, Foto an den néidegen Diplo-mer ass bis den 31.03.06 un den Direkter vun de Staat-leche Kannerheemer ze sché-cken.

Maisons d'Enfants de l'Etat B.P. 51

L- 3801 Schifflange

Tél: 54 71 67

Eng éischt Wiel gëtt op Basis vun den Dossiere gemaach.

